

Bildung und Qualifizierung in Niedersachsen

Position unter den Bundesländern und ausgewählte Aspekte regionaler Disparitäten

Hans-Ulrich Jung

Im folgenden Beitrag werden vier wichtige Bereiche des niedersächsischen Bildungswesens näher betrachtet: die Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, das Allgemeinbildende Schulwesen, die Berufliche Erstausbildung sowie insgesamt das berufsrelevante Ausbildungsgeschehen mit den Bereichen Berufliche Bildung, Übergangssystem, Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Studium. Von besonderem Interesse ist die Positionierung unter den Bundesländern, zu einigen ausgewählten Aspekten können regionale Unterschiede innerhalb des Landes beleuchtet werden.¹ Ausgangspunkt sind die aufeinanderfolgenden Stufen der vorschulischen, schulischen und beruflichen Bildung und Ausbildung, die sich anhand des Altersaufbaus der bildungsrelevanten Bevölkerung (unter 40 Jahren) deutlich machen lassen (Abb. 1).

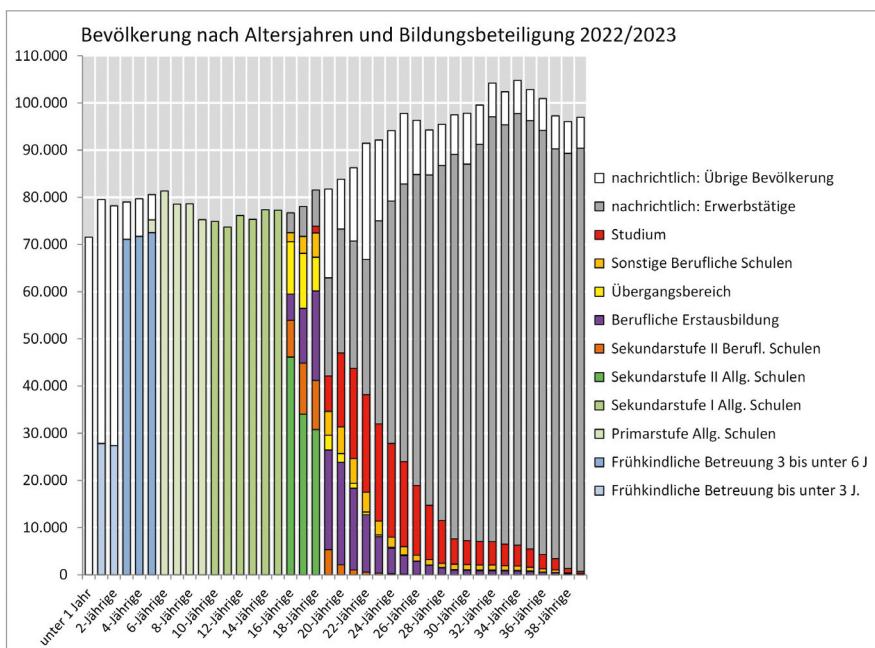


Abb. 1: Bevölkerung nach Altersjahren und Bildungsbeteiligung 2023 (Quelle: Destatis, Genesis-online Tab. 12411-0013, Tab. 12211-01, LSN-Online Tab. K300151A, eigene Berechnungen).

In diesem Zusammenhang ist das Bild der »Wertschöpfungskette Bildung«² zum Verständnis der regionalen Bildungsprozesse hilfreich, das den Prozesscharakter aufeinanderfolgender, voneinander abhängiger Entwicklungsschritte in der Bildungsbiographie junger Menschen deutlich macht. Im Elementar- und Primärbereich werden Grundlagen für die Ausbildung der Fachkräfte von morgen gelegt. Dabei ist eine frühzeitige Integration in das Bildungswesen vor allem für sozial benachteiligte Kinder entscheidend, weil Defizite und Versäumnisse vor gelagerter Stufen später häufig gar nicht oder nur mit großem Aufwand kompensiert werden können.³

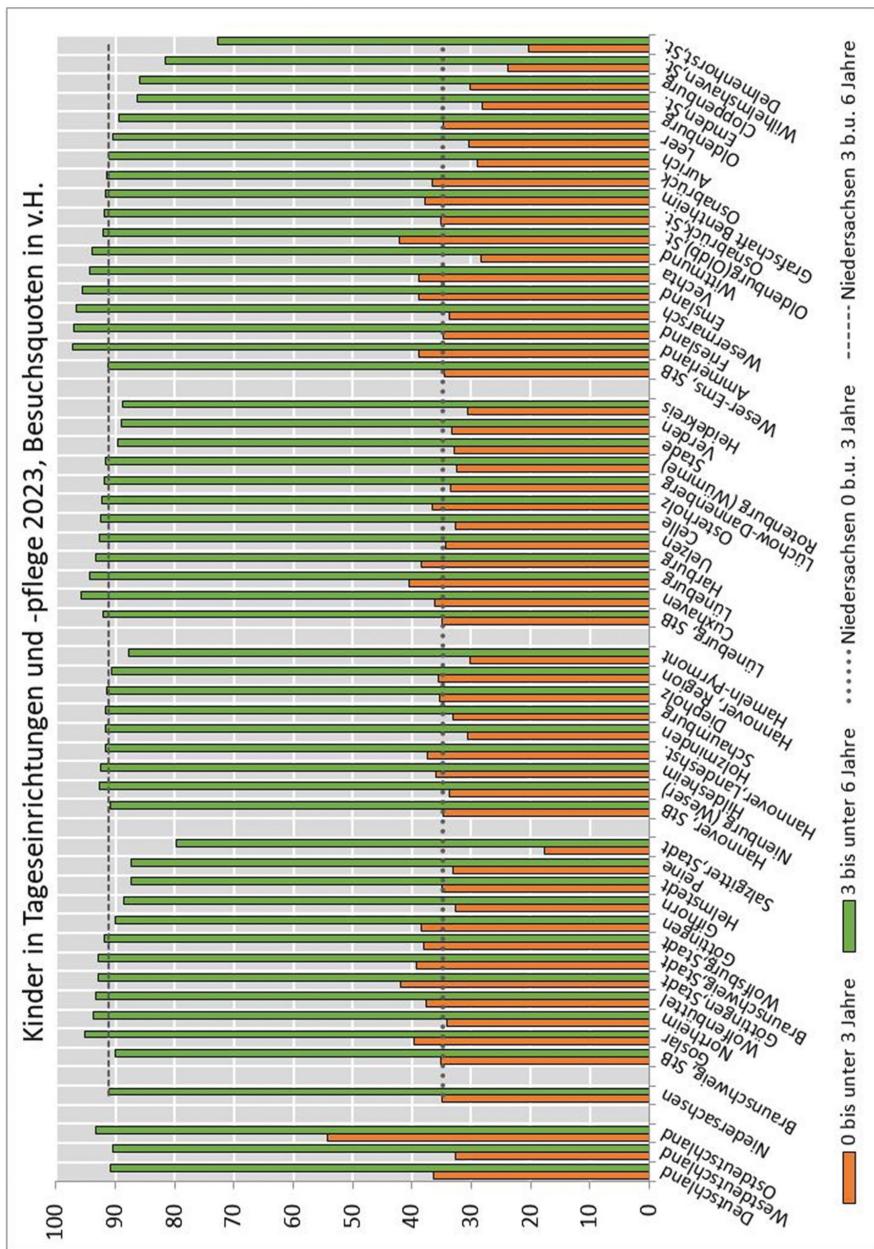
1. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Der Bereich der Frühkindlichen Bildung expandiert seit langem in Westdeutschland sehr stark. Die Nachfrage steigt vor allem, weil die Verfügbarkeit von Betreuungsplätzen eng mit der Erwerbstätigkeit der Erziehungsberechtigten verbunden ist. In Niedersachsen sind die Angebots- und Nachfrageseite des Bereichs der Frühkindlichen Bildung im letzten Jahrzehnt noch dynamischer gewachsen als im Bundestrend:

- Die Zahl der Einrichtungen ist von 2013 bis 2023 bundesweit um knapp 15 %, in Westdeutschland um 16 % und im Osten um 11 % gestiegen. In Niedersachsen lag der Zuwachs demgegenüber sogar bei fast 21 %.⁴
- Das Personal in Kindertageseinrichtungen konnte von 2013 bis 2023 im Bundesdurchschnitt um fast 54 % und in Westdeutschland um 58 % ausgeweitet werden. In Niedersachsen lag der Personalaufbau sogar bei fast 69 %.⁵
- Die Zahlen der Kinder in Tageseinrichtungen und Tagespflege sind von 2013 bis 2023 in Westdeutschland und auch in Niedersachsen bei den 3- bis unter 6-Jährigen um 17 % angewachsen. Bei den unter 3-Jährigen wuchsen die Zahlen der zu betreuenden Kinder um 62 %, in Niedersachsen sogar um mehr als 73 %.⁶

Im Bundesdurchschnitt und auch in Niedersachsen wurden im Jahr 2023 etwa 91 % der Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege betreut. Die regionalen Unterschiede innerhalb des Landes waren vergleichsweise gering (Abb. 2). Absolute Ausreißer mit vergleichsweise geringen Werten waren die Städte Salzgitter, Wilhelmshaven und Delmenhorst. Höhere Anteile an Ausländern bzw. Flüchtlingen, an armutsgefährdeten Eltern bzw. Eltern mit einem niedrigeren Bildungsniveau dürften hierfür von Bedeutung sein,

Abb. 2: Anteil der Kinder in Kindertageseinrichtungen (zuzüglich der Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege (die nicht zusätzlich eine Kindertageseinrichtung oder eine Ganztagschule besuchen) an allen Kindern derselben Altersgruppe (Quelle: Destatis, Kindertagesbetreuung 2023; Niedersächsisches Landesamt für Statistik, Regionaldatenbank, Tab. K 203332).



weil sie immer noch in geringerem Maße öffentliche Betreuungseinrichtungen und -hilfen in Anspruch nehmen.⁷

Die Betreuungsquote der Kinder unter 3 Jahren lag 2023 in Westdeutschland bei knapp 33 %, in Ostdeutschland hingegen bei mehr als 54 %.⁸ In Niedersachsen lag sie mit etwa 35 % leicht über dem Durchschnitt. Innerhalb des Landes sind allerdings die regionalen Unterschiede ausgeprägt (Abb. 2). Das Stadt-Land-Gefälle wird neben den oben angeführten sozialen Gegebenheiten offensichtlich auch von der Attraktivität der Wirtschaftsstandorte bzw. der Struktur der Arbeitsmärkte überformt.

- Die Betreuungsquoten im frühkindlichen Alter sind im östlichen und südlichen Niedersachsen in den Städten Göttingen, Braunschweig und Wolfsburg hoch, sehr niedrig hingegen im Landkreis Peine und der Stadt Salzgitter.
- Das mittlere Niedersachsen verzeichnet hohe Betreuungsquoten im Verdichtungsraum Hannover, vergleichsweise niedrige Werte dagegen im gesamten Weserbergland.
- Im Nordosten stechen die großstädtisch geprägten Randbereiche von Hamburg und Bremen sowie die Dienstleistungsregion Lüneburg hervor, während der Heidekreis und der ländliche Nordosten zurückfallen.
- Im westlichen Niedersachsen haben die Stadt Oldenburg sowie die wirtschaftsstarken Kreise Vechta und Emsland höhere Betreuungsquoten, während sie im ostfriesischen Raum mit Aurich, Leer und Wittmund sowie den Städten Emden, Wilhelmshaven und Delmenhorst ausgesprochen niedrig sind.

Erhebungen des Deutschen Jugendinstituts belegen, dass der Bedarf der Eltern an einem Platz in der frühen Bildung nach wie vor in praktisch allen Bundesländern höher ist als das Angebot. Für Kinder von 3 bis unter 6 Jahren in Niedersachsen liegt die errechnete Bedarfsquote für 2023 mit 97 % deutlich über der Beteiligungsquote von 91 %. Für die unter 3-Jährigen weicht der Bedarf in Niedersachsen dagegen mit 49 % 2023 noch sehr viel stärker von der aktuellen Beteiligungsquote in Höhe von 35 % ab.⁹

Darüber hinaus entsprechen auch die Betreuungszeiten in vielen Fällen noch nicht den Wünschen der Eltern bzw. den Anforderungen des Arbeitsmarktes. Dies gilt offensichtlich in besonderem Maße für Niedersachsen. Während 2023 bundesweit knapp 63 % der Kindertageseinrichtungen um 16:00 Uhr noch geöffnet hatten, waren dies in Ostdeutschland 95 %, in Westdeutschland 55 %, in Niedersachsen aber gerade einmal 31 %.¹⁰

Ein weiteres Problem bleibt zumindest in Westdeutschland auf mittlere Sicht die Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung mit qualifiziertem Personal. Erst nach 2035 dürfte sich nach den derzeit gültigen Prognosen die Lage durch höhere Absolventenzahlen aus den relevanten Ausbildungseinrichtungen entspannen. Mögliche höhere Zuwanderungsschübe könnten diesen Zeitpunkt aber auch hinausschieben.¹¹

2. Allgemeine Schulbildung

2.1 Schüler*innen an Allgemeinbildenden Schulen

In Niedersachsen gingen 2022/23 knapp 870.000 junge Menschen in Allgemeinbildende Schulen (Abb. 3).

- Davon besuchten 38,2 % Grundschulen und den übrigen Primarbereich. Der aktuelle Zuwachs des Primarbereichs wird schon daran deutlich, dass die vierte Jahrgangsstufe 71.000 Schüler, die dritte Stufe 76.000, die zweite 80.000 und die erste Stufe etwa 83.000 Schülerinnen und Schüler hatte.¹²
- Auf den Sekundarbereich I mit den Klassenstufen 5 bis 10 entfielen mehr als die Hälfte der Schüler und Schülerinnen, darunter knapp 5 % auf noch bestehende Hauptschulen¹³, 7 % auf Realschulen, etwas mehr als 12 % auf die neuen Oberschulen, etwa 8 % auf die Integrierten Gesamtschulen (IGS) und etwa 18 % auf Gymnasien.
- Zum Sekundarbereich II zählten 95.000 oder 10,9 % aller Schülerinnen und Schüler, davon knapp 9 % an Gymnasien und weniger als 2 % an Integrierten Gesamtschulen.

Die Zahlen der Schülerinnen und Schüler sind in den letzten anderthalb Jahrzehnten zunächst deutlich zurückgegangen, von einem Höchststand im Jahr 2004 mit 993.000 um 170.000 auf 822.000 im Jahr 2019 (Abb. 3). Seitdem steigen sie wieder an und lagen 2023 wieder um mehr als 44.000 über dem Tiefstand vier Jahre zuvor. Zwischenzeitlich hatte der Übergang von G 9 auf G 8 die Schülerzahlen in der Sekundarstufe II schrumpfen lassen. Die Gründe für den Wiederanstieg der letzten Jahre liegen in erster Linie in der Zuwanderung aus dem Ausland. Der derzeitige Effekt ist noch stärker und dürfte sich mit dem Krieg in der Ukraine nochmals verschärft haben.

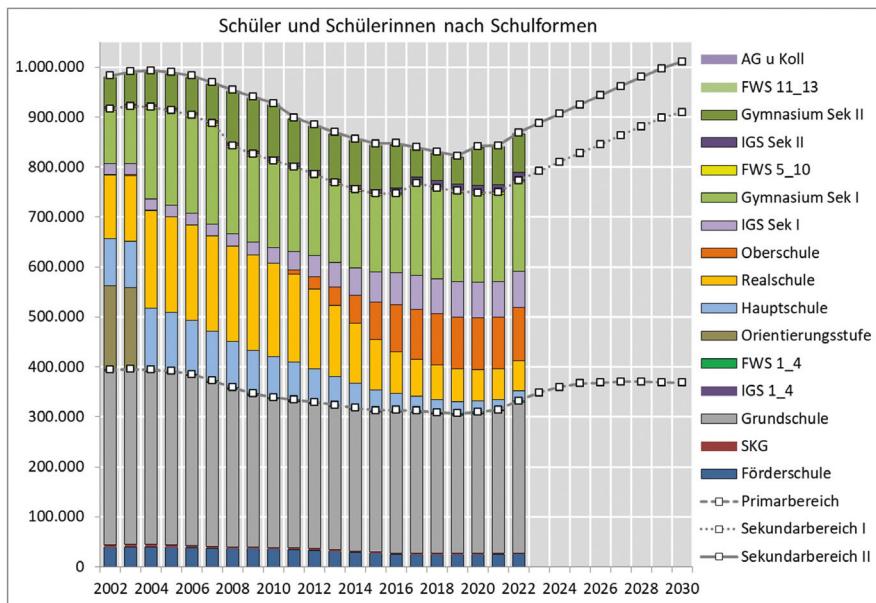


Abb. 3: Entwicklung der Schülerinnen und Schüler nach Schulformen 2002 bis 2022 in Niedersachsen und Prognose 2022 bis 2030. Erklärung der Abkürzungen: AG = Abendgymnasium; Koll = Kolleg; IGS = Integrierte Gesamtschule; FWS = Freie Waldorfschule; SKG = Schulkindergarten; Sekundarbereich I = von 2008 bis 2016 ohne den 10. Schuljahrgang an Schulen, die sich im 12-jährigen Bildungsgang befanden; Prognose auf der Grundlage der 15. koord. Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes (Quelle: KMK Kultusministerkonferenz, Statistik, Schülerinnen und Schüler nach Schularten und Klassenstufen).

In der Struktur der Schülerinnen und Schüler haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten deutliche Verschiebungen ergeben (Abb. 3).

- Der Anteil der Kinder im Primärbereich ist seit Mitte des ersten Jahrzehnts überdurchschnittlich zurückgegangen und erst in den letzten Jahren wieder angestiegen.
- Im Sekundarbereich I hat die Auflösung der Orientierungsstufen ab 2003 die Anteile der Realschulen und Gymnasien steigen lassen. Die ohnehin schrumpfenden Zahlen in den Hauptschulen sind durch die Zusammenlegung mit den Realschulen zu den neuen Oberschulen nur noch gering. Bei den Oberschulen und den Integrierten Gesamtschulen wird der Zuwachs der Oberschulen seit Anfang des letzten Jahrzehnts deutlich.
- Der Sekundarbereich II, der durch den vorübergehenden Übergang von G 9 zu G 8 an Schülerinnen und Schülern verloren hatte, konnte in den letzten Jahren wieder deutlich zulegen.

2.2 Abschlüsse der Schulabgänger Allgemeinbildender Schulen

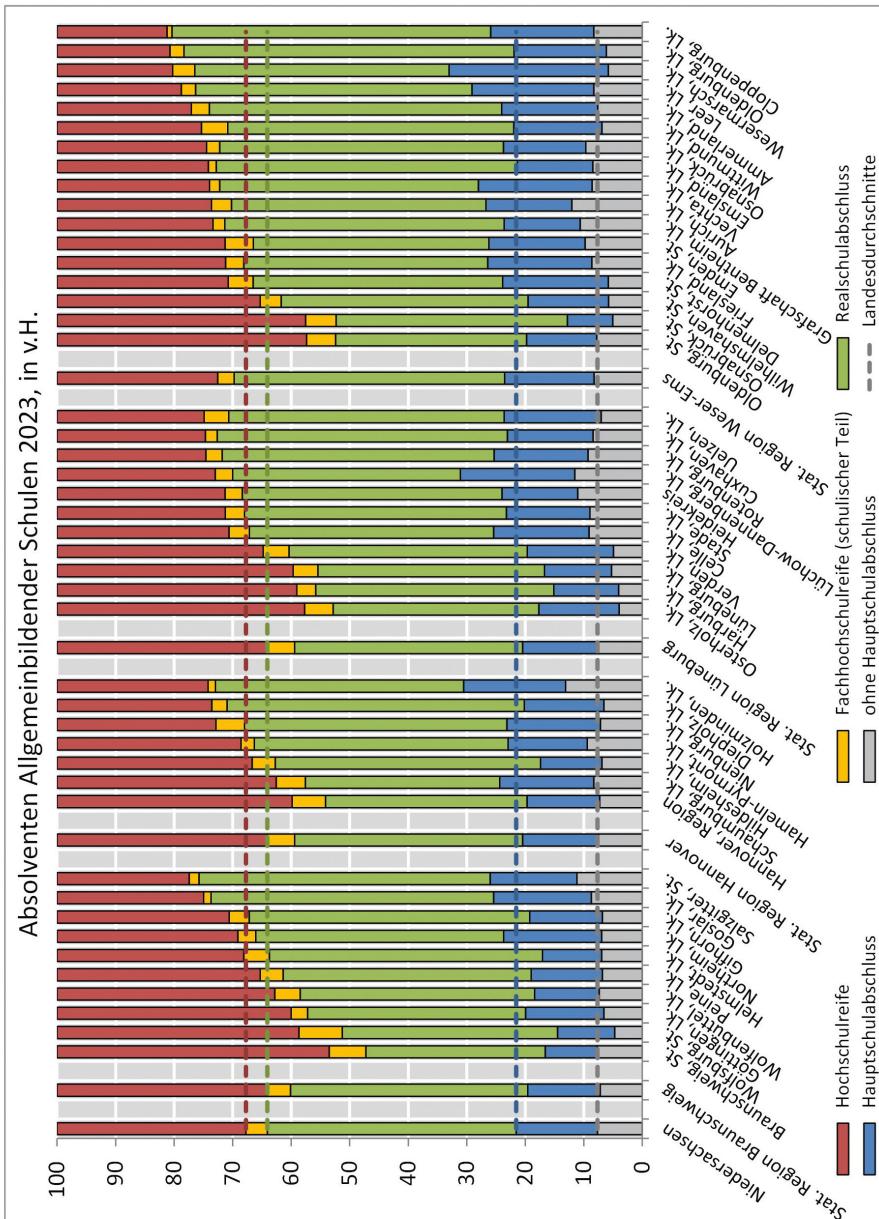
Die Art und die Güte der Schulabschlüsse sind wichtige Faktoren zur Positionierung beim Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt, sie ermöglichen die Aufnahme einer Berufsausbildung im Dualen System oder einer weiterführenden Ausbildungsstufe oder eines Studiums. Die Zahlen der Schulabgänger allgemeinbildender Schulen nach dem erworbenen Schulabschluss können somit als ein erster grober Indikator für den »Bildungsoutput« des Allgemeinbildenden Schulsystems verstanden werden.

Bei den nachfolgenden regionalen Analysen ist allerdings zu beachten, dass die Statistik auf dem Schulort basiert und die Indikatoren nur dann unverzerrte Ergebnisse liefern, wenn keine Schülereinzugsbereiche durchschnitten werden bzw. die Schülerpendlerverflechtungen über die Grenzen der jeweiligen Raumseinheiten möglichst gering sind. Dies gilt in der Regel bei weiterführenden Schulen nicht für die (kreisfreien) Städte und ihr jeweiliges Umland.

Eine besondere Problemgruppe bilden Jugendliche, die das Allgemeinbildende Schulsystem ohne Schulabschluss bzw. ohne Hauptschulabschluss verlassen. Sie haben größere Schwierigkeiten, überhaupt einen Ausbildungsplatz zu finden und sind nach Beendigung der allgemeinen Schulpflicht häufig in hohem Maße von Arbeitslosigkeit bedroht. Der Anteil der Absolventen Allgemeinbildender Schulen ohne Hauptschulabschluss ist somit ein Hinweis auf mögliche Probleme beim Berufseinstieg bzw. auf Notwendigkeiten der Nachqualifizierung im Beruflichen Bildungssystem.

Der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss lag 2022 in Deutschland bei 6,8 %, dabei war er bei den männlichen Schulabgängern mit 8,2 % deutlich höher als bei den weiblichen mit 5,5 %. Die Spannweite der Schulabgänger ohne Abschluss war dabei auf der Ebene der Bundesländer ausgesprochen groß, sie reichte von 5,1 % in Bayern bis 11,3 % in Sachsen-Anhalt, Niedersachsen lag mit 6,7 % etwa im Mittelfeld. Der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss konnte in den letzten Jahren deutlich verringert werden. Im Jahr 2000 lag der Anteil der Schulabgänger der allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss in Niedersachsen noch bei knapp über 10 %. Erst mit der starken Zuwanderung aus dem Ausland haben sich die Zahlen seit 2000 wieder erhöht, so dass von den insgesamt 76.900 niedersächsischen Schulabgängern des Jahres 2023 knapp 5.900 bzw. 7,7 % keinen Hauptschulabschluss erreichten. Bei den jungen Frauen in Niedersachsen war der Anteil mit 6,2 % erheblich niedriger als bei den Männern mit 9,1 %. Bei den ausländischen Absolventen lag der Anteil sogar bei insgesamt 22,6 %, was die besonderen Herausforderungen der Bildungspolitik für diese Bevölkerungsgruppe deutlich macht.

Abb. 4: Absolventen Allgemeinbildender Schulen in den Stadt- und Landkreisen von Niedersachsen 2023 (Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen LSN-online; Tab. K3002519, eigene Berechnungen).



Bei dem Anteil der Absolventen ohne Hauptschulabschluss existiert ein auffallendes regionales Gefälle (Abb. 4).

- Insgesamt ist der Anteil der Schüler, der die allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss verlässt, in den meisten ländlichen Räumen deutlich höher als in den großstädtischen Räumen.
- Vergleichsweise geringe Anteile haben nicht nur die meisten großen Städte (mit Ausnahme von Salzgitter) sowie oft auch ihre Einzugsgebiete wie Harburg, Lüneburg, Verden oder Diepholz.
- Innerhalb der ländlichen Räume stehen die Regionen des mittleren Niedersachsen, der Elbe-Weser-Raum sowie der ostfriesische Raum an der Spitze. Etwa durchschnittliche Anteile von Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss haben die ländlichen Räume des Oldenburger Münsterlandes und des Unterweserraumes.
- Bei den mittleren Städten und ihren Regionen haben unter anderem Göttingen, Lüneburg, Osnabrück, Oldenburg sowie Celle vergleichsweise geringe Anteile.

Der langfristige Trend zur Höherqualifizierung der Bevölkerung hat seine Basis vor allem in steigenden Anteilen von Absolventen Allgemeinbildender Schulen mit Hochschulzugangsberechtigung. Der Anteil lag in Niedersachsen bei den Absolventen insgesamt 2023 bei 35,9 %, bei den Frauen war er mit 40,8 % noch deutlich höher als bei den Männern mit 31,3 %.

Der Anteil der Absolventen mit Hochschulzugangsberechtigung weist ausgeprägte regionale Disparitäten auf (Abb. 4).

- An der Spitze liegen die großstädtischen Zentren Braunschweig, Hannover, Wolfsburg, aber auch Oldenburg und Osnabrück im westlichen Niedersachsen, die Hochschulregionen Göttingen und Lüneburg sowie der Landkreis Schaumburg. Überdurchschnittliche Anteile (vor allem an weiblichen Absolventinnen) haben auch die Umlandbereiche der großstädtischen Zentren wie Wolfenbüttel, Osterholz, Verden und Harburg.
- Ausgesprochen geringe Anteile von Schulabgängern mit Hochschulzugangsberechtigung verzeichnen der gesamte ostfriesische Raum und auch das übrige westliche und mittlere Niedersachsen, wobei der Rückstand in den meisten Fällen bei den Männern noch ausgeprägter ist als bei den Frauen.
- Das westliche und mittlere Niedersachsen ist demgegenüber eine Domäne der Realschulabschlüsse sowohl bei Männern und Frauen. Haupt-

schulabschlüsse sind hier vor allem bei den Männern überdurchschnittlich vertreten.

3. Berufliche Erstausbildung

Die duale Berufsausbildung spielt für den niedersächsischen Arbeitsmarkt eine traditionell große Rolle. Unter den Bundesländern hat sie nur in Bayern eine größere Bedeutung als in Niedersachsen. Die Ausbildungsanfängerquoten¹⁴, die im Bundesdurchschnitt bei 50,3 %¹⁵ (100¹⁶) liegen, erreichen in Niedersachsen mit 53,8 % (107) und mit 56,4 % in Bayern (112) bundesweite Spitzenwerte, während sie beispielsweise in den übrigen westdeutschen Ländern und vor allem in Ostdeutschland (91) sehr viel geringer sind.

Das Ausbildungsplatzangebot¹⁷ ist allerdings bundesweit von 2018 bis 2020 deutlich um 10,5 % gesunken, in Niedersachsen sogar um 13,5 %. Der sehr viel schwächere Wiederanstieg von 2020 bis 2023 betrug in Deutschland 6,7 % und in Niedersachsen 7,2 % (Abb. 5).

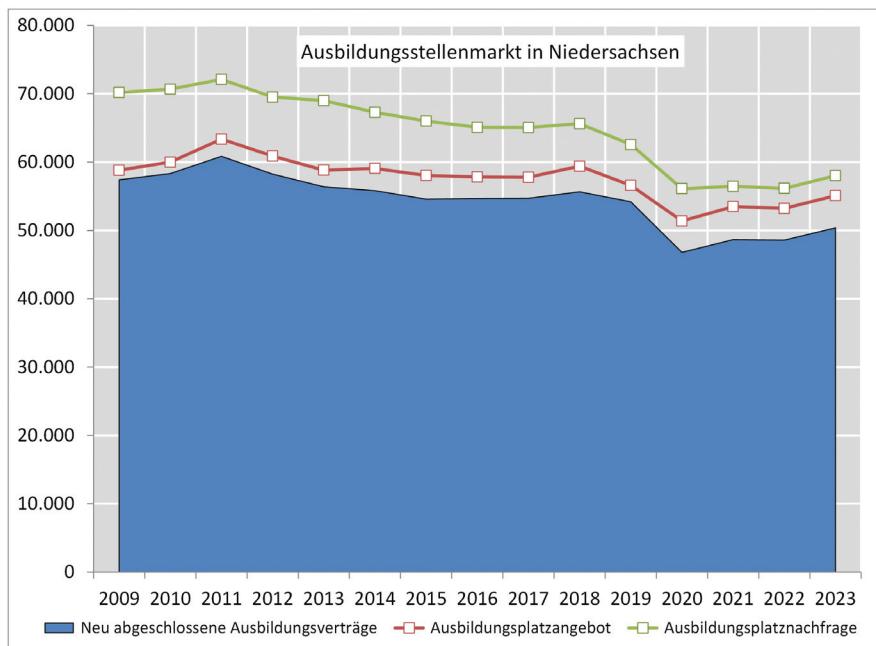


Abb. 5: Ausbildungstellenangebot: Neu abgeschlossene Ausbildungsvorverträge zuzüglich unbesetzte Berufsausbildungsstellen; Ausbildungsplatznachfrage: Neu abgeschlossene Ausbildungsvorverträge zuzüglich Bewerber/innen, die noch weiter suchen (Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, BIBB-Datenreport, Eckdaten zum Ausbildungsmarkt, div. Jge.).

Die Ausbildungsplatznachfrage¹⁸ ist von 2018 bis 2020 in Deutschland kontinuierlich um insgesamt 12,2 % und in Niedersachsen um 14,5 % gesunken. Der leichte Wiederanstieg von 2020 bis 2023 erreichte 1,4 % in Deutschland und 3,4 % in Niedersachsen.

Die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR)¹⁹ als globaler Indikator zur Charakterisierung der Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt hat sich damit im Bundesdurchschnitt von 96,6 % im Jahr 2018 auf 101,6 % in 2023 erhöht. Der Ausbildungsmarkt in Niedersachsen ist demgegenüber seit Ende des vorletzten Jahrzehnts durch einen Nachfrageüberhang gekennzeichnet.

- In Niedersachsen lag 2023 das Ausbildungsplatzangebot mit 55.100 Plätzen deutlich unter der Nachfrage in Höhe von 58.000 Personen, so dass die ANR nur 94,8 % betrug. Nach Berlin (86,9 %) und Nordrhein-Westfalen (94,5 %) war das die ungünstigste Ausbildungsmarktsituation unter den Bundesländern, weit hinter den Spitzenreitern Bayern (115,2 %) und Baden-Württemberg (107,0 %) sowie unter anderem auch Thüringen (110,9 %).
- Die Unterschiede der Angebots-Nachfrage-Relationen (ANR) sind auf regionaler Ebene noch ausgeprägter (Abb. 6). Vergleichbare Daten liegen allerdings nur auf Ebene der Arbeitsamtsbezirke der Bundesagentur für Arbeit vor. Überdurchschnittliche ANR verzeichneten in Niedersachsen 2023 nur die Arbeitsamtsbezirke Helmstedt einschließlich Wolfsburg (102,5 %) und Osnabrück (100,6 %). Knapp ausgeglichen waren die Bezirke Vechta (99,6 %), Braunschweig-Goslar (99,3 %) und Nordhorn (99,3 %). Deutliche Nachfrageüberhänge hatten die Arbeitsamtsbezirke Celle (91,6 %), Hannover (91,4 %) und Lüneburg-Uelzen (90,6 %). Eine sehr ungünstige Ausbildungsmarktsituation hatten die Bezirke Hameln (87,1 %) und Nienburg-Verden (85 %) im mittleren Niedersachsen.

Der Anteil der zum jeweiligen Stichtag Ende September noch unbesetzten Stellen gibt einen wichtigen Hinweis, inwieweit die Ausbildungswünsche der Bewerber mit den Angeboten vor Ort übereinstimmen. 2023 blieben in Niedersachsen immerhin 8,7 % der Ausbildungsplätze unbesetzt, gegenüber 13,4 % (100²⁰) im Bundesdurchschnitt. Überdurchschnittlich viele Stellen blieben in Niedersachsen im Arbeitsamtsbezirk Göttingen (150) unbesetzt. Ausgesprochen wenige waren es in den Regionen mit einer ungünstigen Angebots-Nachfrage-Relation wie Hannover, Lüneburg-Uelzen sowie vor allem Hameln und Nienburg-Verden.

Demgegenüber lag der Anteil der Ende September noch Suchenden im Bundesdurchschnitt bei 11,5 % (100²¹), in Niedersachsen aber mit 13,2 % (114) deutlich höher. Ausgesprochen hohe Anteile noch Suchender verzeichneten innerhalb von Niedersachsen die Arbeitsamtsbezirke Celle (19,1 %), Göttingen (17,2 %),

Lüneburg-Uelzen (17,1 %), Nienburg-Verden (16,8 %) und Hildesheim (15,5 %). Vergleichsweise wenige noch unversorgte Bewerber hatten Helmstedt und Braunschweig-Goslar in östlichen Niedersachsen sowie Vechta, Osnabrück und Nordhorn im westlichen Niedersachsen abseits der Küste.

4. Berufliche Bildung/Ausbildungsgeschehen

Die nachfolgenden Ergebnisse basieren auf der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE), mit der das Ziel verfolgt wird, das Ausbildungsgeschehen im Anschluss an die Sekundarstufe I vollständig und systematisch abzubilden.²² Sie stellt keine eigenständige Erhebung dar, sondern fasst bereits bestehende Erhebungen zu Teilbereichen des Ausbildungsgeschehens zusammen. Der Fokus liegt auf der Darstellung der Erstausbildung, die einen Einstieg in das Erwerbsleben ermöglicht. Bildungsgänge, die der Weiterbildung dienen, sowie solche, die der non-formalen Bildung zuzuordnen sind, werden nicht einbezogen. Somit umfassen die Daten den Kernbereich des Ausbildungsgeschehens, die anhand des vorrangigen Bildungsziels nach vier übergeordneten Sektoren untergliedert werden:

- I Berufsausbildung, darunter
 - Berufsausbildung im Dualen System sowie
 - Sonstige Berufliche Ausbildung²³,
- II Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)²⁴,
- III Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung (HZB)
 - in Allgemeinbildenden Schulen (Sekundarstufe I) sowie
 - in Beruflichen Schulen,
- IV Studium.

Die ersten drei Qualifizierungswege stehen nach dem Verlassen der Sekundarstufe I offen. Für das Studium hingegen ist die Hochschulzugangsberechtigung Voraussetzung. Da es aber einen Weg der beruflichen Qualifizierung darstellt und viele Studienberechtigte sich zwischen Berufsausbildung und Studium entscheiden, wird das Studium zum Kernbereich gerechnet.

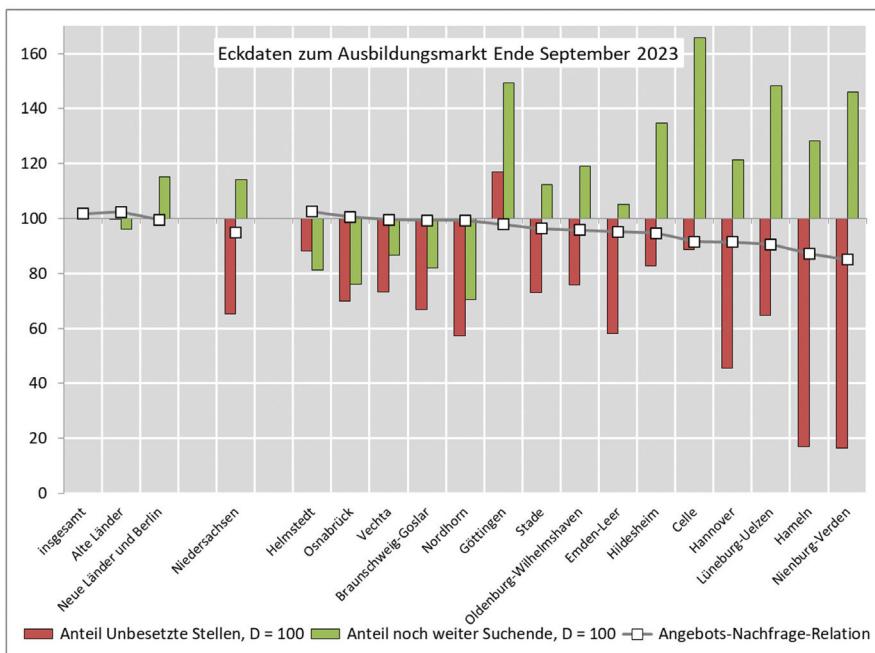


Abb. 6: Eckdaten zum Ausbildungsmarkt in den Arbeitsamtsbezirken von Niedersachsen Ende September 2023 (Quelle: BIBB Bundesinstitut für Berufsbildung, Eckwerte zum Ausbildungsmarkt 2023 in den Arbeitsagenturbezirken, Tab. naa309_2023_tab083_2regional).

4.1 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ausbildungsgeschehen

Niedersachsen verzeichnete 2022 mehr als 545.000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Ausbildungsgeschehen, davon waren knapp 51% männlich und entsprechend 49 % weiblich (Abb. 7).

- Die Duale Berufsausbildung mit einer betrieblichen Ausbildungsstelle und einem Besuch der Teilzeitberufsschule, auf die insgesamt knapp ein Viertel aller am Ausbildungsgeschehen Teilnehmenden entfällt, ist eine männliche Domäne, denn das sind 31,7 % der Männer und lediglich 17,4 % der Frauen.
- In den Sonstigen Beruflichen Schulen²⁵ (ohne Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung) stehen hingegen die weiblichen Teilnehmerinnen stark im Vordergrund: Nur 4,4 % der Männer, aber 13,6 % der Frauen besuchten diese Vollzeit-Berufsschulen zur Berufsvorbereitung.
- Im sogenannten Übergangsbereich²⁶, der die Aufnahme einer Berufsausbildung bzw. die Integration in Ausbildung fördert, sind Männer mit 7,5 % stärker vertreten als Frauen mit 5,3 %.

- Beim Weg zur Hochschulzugangsberechtigung dominieren deutlich die Frauen: 21,5 % der Männer und 25,9 % der Frauen streben eine solche an, darunter in Beruflichen Schulen 6,0 % der Männer bzw. 6,9 % der Frauen und in Allgemeinbildenden Schulen (Sekundarstufe II) 15,6 % der Männer und 19,0 % der Frauen.
- 36,3 % der am Ausbildungsgeschehen Teilnehmenden absolvierten ein Studium, davon waren 34,9 % männlich und mit 37,9 % deutlich mehr weiblich.

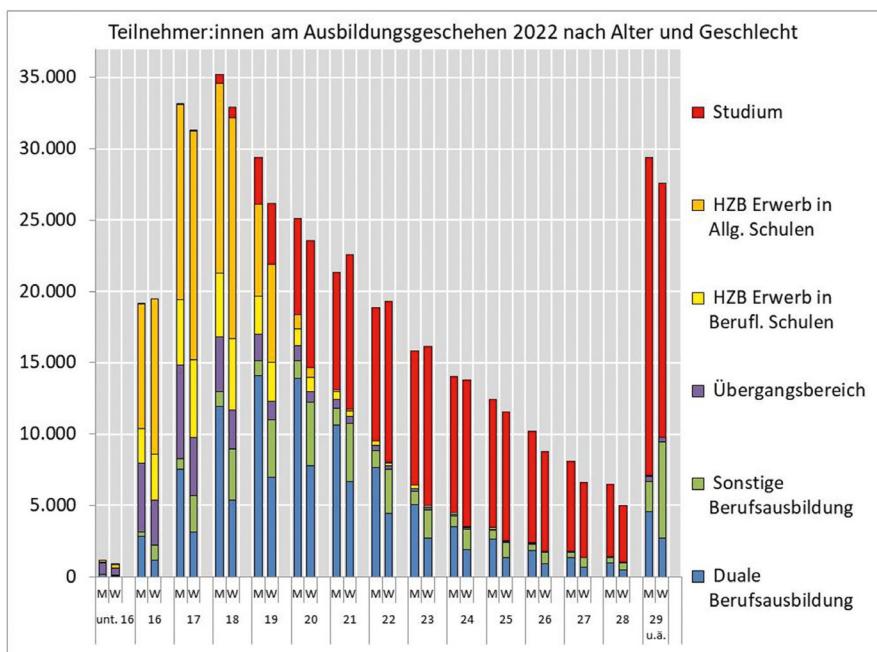


Abb. 7: Teilnehmer/innen am Ausbildungsgeschehen in Niedersachsen 2022 nach Sektoren, Altersjahren und Geschlecht (Quelle: Destatis Genesis Datenbank: Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Berichtsjahr 2022, eigene Berechnungen).

Insgesamt ist die Altersstruktur der am Ausbildungsgeschehen Teilnehmenden deutlich von den Sektoren und den jeweiligen geschlechtsspezifischen Präferenzen geprägt (Abb. 7).

- In den Altersjahren mit deutlicher Dominanz der Dualen Berufsausbildung bzw. auch des Übergangsbereichs nach dem Verlassen der Allgemeinbildenden Schulen gibt es jeweils etwas mehr männliche als weibliche Teilnehmer.

- Deutlich wird aber auch, dass die Frauen beim Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung sowohl in den Allgemeinbildenden als auch den Beruflichen Schulen von Anfang an einen Vorsprung haben.
- Bei den Sonstigen Beruflichen Schulen dominieren über alle Altersgruppen hinweg die Frauen.
- Beim Studium sind Frauen in allen Altersjahren überrepräsentiert, bei den 21- bis 24-Jährigen sogar deutlich.

4.2 Absolventen bzw. aus dem Ausbildungsgeschehen Abgehende

Die Zahlen der Absolventen bzw. Abgehenden aus dem Ausbildungsgeschehen sind von besonderem Interesse für die Entwicklung des Arbeitsmarktes, weil sie jeweils eine neue Basis des Arbeitskräftepotenzials bilden. Im Jahr 2022 verzeichnete Niedersachsen 152.600 Absolventen, ungefähr gleich verteilt auf männliche und weibliche Teilnehmende.

- Davon entfielen auf die Duale Ausbildung bei den Männern 34 % (100)²⁷ und bei den Frauen knapp 20 % (97), was damit in etwa dem jeweiligen Bundesdurchschnitt entspricht (Abb. 8). Unter den Bundesländern ist die Duale Ausbildung besonders in Bayern stark vertreten, sowohl bei den Männern (118) als auch bei den Frauen (121). Ausgesprochen geringe Absolventenzahlen aus der Dualen Ausbildung weisen Berlin bei den Männern (69) und Frauen (74) sowie die meisten ostdeutschen Bundesländer vor allem bei Frauen auf, beispielsweise Brandenburg (74), Thüringen (82) und Sachsen (83).
- Die sonstigen Absolventen der Beruflichen Schulen in Vollzeit machten in Niedersachsen 12 % aus. Sie sind ein Schwerpunkt der weiblichen Absolventen mit knapp 19 % (107)²⁸, während die Männer mit 5 % (74) auch im überregionalen Vergleich nur schwach vertreten sind. Die Absolventinnen und Absolventen aus Vollzeit-Berufsschulen sind in allen ostdeutschen Ländern deutlich überrepräsentiert, möglicherweise wegen eines Defizits an betrieblichen Ausbildungsstellen.
- Der Übergangsbereich umfasst Jugendliche, die nach dem Verlassen der Schule keinen Berufsausbildungsplatz bzw. keine Beschäftigung gefunden haben oder noch nicht die erforderlichen Voraussetzungen bzw. Anforderungen für die Aufnahme einer entsprechenden Ausbildung erfüllen. Im Übergangsbereich bekommen sie die Möglichkeit, ggf. der Schul- bzw. Berufsschulpflicht nachzukommen, allgemeinbildende Schulabschlüsse zu erwerben und sich beruflich zu orientieren. Dieser Übergangsbereich spielt im niedersächsischen Bildungssystem eine besondere

Rolle. So haben 2022 etwa 8 % der Abgänger den Übergangsbereich verlassen, sowohl bei den Männern (141) als auch den Frauen (140) ist er damit weit überrepräsentiert. Dies gilt im Bundesländervergleich nur noch für Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg. In den Großstädten sowie in den ostdeutschen Bundesländern, aber auch in Hessen und Bayern spielt er nur eine geringe Rolle.

- Die Absolventen mit Hochschulzugangsberechtigung waren 2022 in Niedersachsen leicht unterrepräsentiert. Etwa 24 % (96) der männlichen Absolventen konnten das Ausbildungsgeschehen mit einem entsprechenden Zertifikat verlassen, davon kamen etwa 8 % aus den Beruflichen Schulen und knapp 19 % aus der Sekundarstufe II der Allgemeinbildenden Schulen. Von den weiblichen Abgängern hatte mit 29 % (96) ein höherer Anteil eine Hochschulzugangsberechtigung, davon kamen 9 % aus Beruflichen und 20 % aus Allgemeinbildenden Schulen. Insgesamt wird damit deutlich, dass sowohl bei Männern als auch bei Frauen die Beruflichen Schulen eine wichtige Rolle für die Erweiterung des Hochschulzugangs spielen.
- Noch deutlich schwächer als beim Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung schneidet Niedersachsen bei den Studienabsolventen ab. Lediglich 23.800 Personen oder knapp 16 % aller Absolventen (81) haben im Jahr 2022 ein Studium abgeschlossen. Der Anteil an allen Absolventen und Abgehenden liegt damit insgesamt um fast ein Fünftel unter dem Bundesdurchschnitt, lediglich in Brandenburg (73) und Schleswig-Holstein (76) ist er noch niedriger. Bundesweit an der Spitze stehen Berlin (153), Hamburg (145), Hessen (138) und Bremen (132)²⁹, aber auch Thüringen und Sachsen (beide 111) sowie auch das Saarland (110) und Bayern (103) verzeichnen überdurchschnittliche Absolventenzahlen aus den Hochschulen.

	Absolventen und Abgehende im Ausbildungsgeschehen 2022						
	Anteil an insgesamt, jeweiliger Bundeswert = 100						
	Duale Ausbildung	Sonst. Berufl. Ausbildung	Übergangsbereich	HZB Hochschulzugangsberechtigun		Studium	
	I 01	I 02-06	II	III	III 01-03	III 04	IV
Männlich							
Berlin	69	175	49	111	39	144	160
Hamburg	92	95	64	102	26	137	149
Hessen	101	78	73	98	124	86	134
Bremen	99	85	100	82	56	95	134
Thüringen	106	126	75	96	58	114	105
Sachsen	98	132	71	98	87	103	120
Saarland	94	84	106	101	114	95	111
Bayern	118	100	60	99	118	89	104
Rheinland-Pfalz	97	124	113	95	50	116	92
Mecklenburg-Vorpommern	101	206	51	104	35	136	92
Baden-Württemberg	92	87	148	87	136	64	96
Nordrhein-Westfalen	102	91	97	110	107	112	88
Sachsen-Anhalt	102	139	99	94	55	112	89
Niedersachsen	100	74	141	96	96	96	79
Schleswig-Holstein	100	128	124	91	45	112	80
Brandenburg	92	123	65	143	85	171	75
Weiblich							
Berlin	74	116	41	97	39	121	147
Hamburg	105	87	56	91	15	123	142
Hessen	102	81	72	92	106	86	140
Bremen	111	82	106	79	44	94	132
Thüringen	82	135	64	94	59	109	116
Sachsen	83	142	66	97	99	97	103
Saarland	91	100	103	98	99	97	110
Bayern	121	104	51	100	125	89	102
Rheinland-Pfalz	91	104	117	99	47	120	99
Mecklenburg-Vorpommern	90	148	43	103	30	133	95
Baden-Württemberg	97	93	167	89	142	67	90
Nordrhein-Westfalen	103	84	96	114	108	116	92
Sachsen-Anhalt	86	158	84	90	52	107	87
Niedersachsen	97	107	140	96	93	97	83
Schleswig-Holstein	113	105	138	94	57	110	73
Brandenburg	74	127	61	135	86	155	72

Abb. 8: Absolventen und Absolventinnen im Ausbildungsgeschehen 2022 nach Bundesländern (Quelle: Destatis Genesis Datenbank: Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Berichtsjahr 2022, eigene Berechnungen).

5. Ergebnisse und Konsequenzen

Niedersachsen nimmt in den meisten Sektoren des Bildungs- und Ausbildungssystems eine mittlere Position unter den Bundesländern ein. Angesichts der Tatsache, dass die Absolventen jeweils die Basis für die Erneuerung des Arbeitskräftepotenzials bilden und damit von großer Bedeutung für die zukünftige Wettbewerbsposition der Wirtschaft sind, kann dies nicht zufriedenstellen.

Die Bewältigung der Auswirkungen des Klimawandels sowie das Voranschreiten von Digitalisierung und KI bedeuten einen raschen innovations- und qualifikationsgetriebenen wirtschaftlichen Strukturwandel, der alle Wirtschaftsbereiche und Unternehmensgrößen betrifft. Dies wird den beruflichen und qualifikatorischen Bedarf der künftigen Arbeitskräfte nachfrage erheblich verändern.

Das Bundesland und seine Regionen stehen vor nicht geringeren Herausforderungen im Bildungssektor als die übrigen Länder – beispielsweise durch die demographische Entwicklung mit all ihren Unsicherheiten, durch die besonderen Herausforderungen aufgrund des Zuzugs von Ausländern in alle Bereiche des Bildungssystems oder durch die Notwendigkeit, ein quantitativ und qualitativ ausreichendes Lehrkräfteangebot sicherzustellen.

Besondere Herausforderungen bestehen in Niedersachsen offensichtlich im Bereich der Allgemeinen Schulbildung angesichts der wieder steigenden Anteile von Abgehenden ohne Schulabschluss. Hier werden besondere Förderbedarfe bei Schülerinnen und Schülern ausländischer Herkunft sowie solchen aus sozial schwachen Haushalten deutlich. Die Anstrengungen müssen bereits im frökhkindlichen Bereich ansetzen, um die bestehenden Defizite unter anderem in der sprachlichen Kompetenz möglichst bis zum Eintritt in die Grundschule zu reduzieren.

Insgesamt bestärken die Ergebnisse der regionalen Auswertungen die Befürchtung, dass zumindest in den Allgemeinbildenden Schulen in einigen Regionen – vor allem in den ländlichen Räumen des westlichen und mittleren Niedersachsen – die Bildungspotenziale der nachwachsenden Jahrgänge nicht ausreichend gefördert und entwickelt werden.

Die im Vergleich zu den führenden Ländern unterdurchschnittlichen Ergebnisse beim Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung führen in Niedersachsen offensichtlich auch zu einer geringeren Studienbeteiligung. Auch unter Berücksichtigung der Nähe benachbarter Großstädte bleibt die Studienneigung in Niedersachsen schwächer ausgeprägt als in den meisten anderen Bundesländern. Dies dürfte eine der Ursachen für den seit langem zu beobachtenden deutlich geringeren Einsatz hochqualifizierter Kräfte in der niedersächsischen Wirtschaft sein.³⁰

Literatur

- Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2024): Bildung in Deutschland 2024. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zum Bildungspersonal, Bielefeld. <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2024> [Zugriff 11.09.2024].
- Brand, O. (2018): Bildungsreport Region Hannover, Region Hannover, Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung, Hannover.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2023): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn.
- Jung, H.-U. (2008): Bildung und Qualifizierung – Die niedersächsischen Regionen auf dem Weg in die Wissensgesellschaft. In: Regionalmonitoring Niedersachsen, Regionalreport 2008. Positionierung und Entwicklungstrends ländlicher und städtischer Räume. Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung, Hannover. 53–124.
- Jung, H.-U. (2024): Hochqualifizierte Beschäftigung in Deutschland. In: Neues Archiv für Niedersachsen, H. 1/2024, 137–139.
- Maaz, K.; Schulz, S.; Ordemann J.; Jäger-Biela, D.; Kühne, S. (2017): Bildung in Niedersachsen 2017 im Spiegel der nationalen Bildungsberichterstattung. Ein datengestützter Bericht zur aktuellen Situation des niedersächsischen Bildungssystems. Niedersächsisches Kultusministerium, Hannover.
- Niedersächsisches Kultusministerium (2023): Die niedersächsischen allgemein bildenden Schulen – Zahlen und Grafiken – Schuljahr 2022/2023, Hannover.
- Oeyenhausen, S.; Christ, A.; Schuß, E.; Milde, B.; Granath, R.-O. (2023): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2023. Analyse auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September. Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn.
- Woisch, A. (2023): Schulische und berufliche Qualifikation. In: Niedersachsen-Monitor 2023, Landesamt für Statistik Niedersachsen, Hannover, 71–78.

Anmerkungen

- 1 Trotz eines umfangreichen Datenangebotes sind vertieften regionsspezifischen Analysen Grenzen gesetzt, u. a. weil die Daten sich auf die Standorte der jeweiligen Einrichtungen beziehen und nicht nach Wohnstandorten der Teilnehmenden ausgewiesen werden können.
- 2 Jung, H.-U. 2008
- 3 Leider liegen allerdings solche Verlaufsdaten, die den Bildungsverlauf von Individuen verfolgen, nur in wenigen Ausnahmefällen in der Bildungsstatistik vor.
- 4 Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland, Tabellen- teil, Tab C2-1web

- 5 Bildung in Deutschland, Tabellenteil, Tab C3-5web
- 6 Bildung in Deutschland, Tabellenteil, Tab C4-3web; Landesamt für Statistik Niedersachsen, LSN-Online, Tabelle K2300332
- 7 Bildung in Deutschland 2024: Heterogenität in der Ausgangslage, S. 116 f.
- 8 Die Betreuung in Kinderkrippen hatte in der ehemaligen DDR eine lange Tradition, vor allem um Arbeitskräfteengpässe durch einen möglichst frühen Wiedereinstieg der Frauen nach der Geburt von Kindern abzubauen. Dies wirkt auch heute noch in einem erheblichen Ost-West-Gefälle nach.
- 9 Bildung in Deutschland 2024, Tabellenteil, Tab. C4-5web
- 10 Bildung in Deutschland 2024, Tabellenteil, Tab. C2-7web
- 11 Bildung in Deutschland 2024, Pädagogisches Personal in der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung, S. 109 f.
- 12 ohne Förderschule GB, die nicht Jahrgangsstufen zugeordnet wird
- 13 Hauptschulen und Realschulen sind in den vergangenen Jahren in neuen Ober Schulen integriert worden.
- 14 Aufsummierte Anteile der Anfänger bezogen auf die jeweiligen Jahrgangsstärken der Bevölkerung
- 15 BIBB, Datenreport 2024, Tab. A5.8-5
- 16 jeweiliger Bundeswert = 100
- 17 Ausbildungsplatzangebot: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zuzüglich der zum 30.9. bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten unbesetzten Ausbildungsplätze
- 18 Ausbildungsplatznachfrage: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zuzüglich der zum 30.9. bei der BA als Bewerber/innen registrierten Personen, die noch Ausbildungsplätze suchen
- 19 Ausbildungsplatzangebot bezogen auf die Ausbildungsplatznachfrage * 100
- 20 jeweiliger Bundeswert = 100
- 21 jeweiliger Bundeswert = 100
- 22 Vgl. zum Folgenden z. B. Destatis, Genesis-Online, Statistischer Bericht, Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Vorläufige Ergebnisse, Berichtsjahr 2023, 21.3.2024
- 23 v.a. Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen, Schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen, Beamtenausbildung mittlerer Dienst
- 24 Allgemeinbildende Bildungsgänge an Berufsfachschulen zur Erfüllung der Schulpflicht bzw. dem Nachholen von Abschlüssen der Sekundarstufe I, Berufsgrundbildungende und Berufsvorbereitende Programme, Pflichtpraktika vor der Erzieher/-innenausbildung an beruflichen Schulen, Berufsvorbereitende Bildungsgänge und Einstiegsqualifizierung (Bundesagentur für Arbeit)
- 25 Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen, Schulische Berufsausbildung mit Erwerb einer HZB (doppelqualifizierend), Schulische Berufsausbildung im Ge-

sundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen, Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst)

- 26 u. a. Allgemeinbildende Bildungsgänge an Berufsfachschulen zur Erfüllung der Schulpflicht bzw. dem Nachholen von Abschlüssen der Sekundarstufe I, Berufsgrundbildende Programme mit Anrechenbarkeit, Berufsvorbereitende Programme, Pflichtpraktika vor der Erzieher/-innausbildung an beruflichen Schulen, Berufsvorbereitende Bildungsgänge (Bundesagentur für Arbeit), Einstiegsqualifizierung (Bundesagentur für Arbeit)
- 27 jeweiliger Bundeswert = 100
- 28 z. B. mit den typischen Gesundheits- und Pflegeberufen
- 29 Die Nähe und Attraktivität der Stadtstaaten kann allerdings nur einen Teil des schwachen Abschneidens von Niedersachsen erklären.
- 30 Vgl. dazu Jung, H.-U. 2024



© Hans-Ulrich Jung